EVANG. WALDECK-KINDERGARTEN

Konzeption

Konzeption des Kindergartens der
evangelischen Waldeckgemeinde
Keplerstraße 19
73035 Göppingen

Evang. Waldeck - Kindergarten
Keplerstr. 19
73035 Göppingen
Tel. 07161 / 77696

Konzeptionsteam: **Inge Eichelmann (Leiterin)**
Nadin Roos (Anerkennungspraktikantin)
Pfarrerin Lang

Fachliche Begleitung: **Herr Weinbrenner, Kindergarten - Fachberatung des Ev. Kirchenbezirks Göppingen**

Göppingen im September 1998

Änderungsverzeichnis:

Datum	Version	Bearbeitet von	Änderung
Juni 2002	1.1	Inge Eichelmann	Aktualisierung
April 2003	1.2	Inge Eichelmann	Aktualisierung
April 2005	1.3	Inge Eichelmann Gabriele Göbel Julia Solleder Pfarrerin Lang	Einführung der Entwicklungsmappen und der PC- Ecke
Okt. 2006	1.4	Inge Eichelmann	Veränderung des Tagesablaufs
Juni 2008	1.5	Inge Eichelmann Tamara Straub	Aktualisierung Ergänzung auf Basis des Orientierungsplans
Juni 2009	1.6	Inge Eichelmann Gabriele Göbel Banu Heidle	Eingewöhnungskonzept im Hinblick auf unter 3 jähriger Kinder
August 2009	1.7	Inge Eichelmann	Veränderung im Team
August 2011	1.8	Inge Eichelmann Gabi Göbel Andrea Schwendemann	Wochentage bei festen Aktivitäten Eingewöhnungsprozess Zertifikate Felix und Haus der kleinen Forscher

September 2013	Inge Eichelmann Gabi Göbel Andrea Schwendemann Irina Stier	**Abschnitt 2** Betreute Spielgruppe
Mai 2014	Inge Eichelmann Gabi Göbel Andrea Schwendemann	Ergänzung Ganztagesbetreuung Veränderungen: Seite 21 – 24 Seiten 9, 13 und 36 Tagesablauf und Beschwerdemanagement. **Abschnitt 3** Seiten 48 – 50
Januar 2018	Inge Eichelmann Gabi Göbel Andrea Schwendemann Lisa Schmauder	**Abschnitt 2** neu hinzugefügt: S. 49: Übergang SG in den KG. Seite 44, 2.2. Personal. **Abschnitt 1 und Abschnitt 3**: Aktualisierung der konzeptionellen Grundlagen
April 2020	Inge Eichelmann Gabi Göbel Lisa Schmauder Andrea Schwendemann Tabea Lude Kerstin Haag	**Aktualisierung aller Fotos** **Abschnitt 1** S.13 Beschreibung des Teams S. 27 Intensive Sprachförderung plus und das Aktionstablett **Abschnitt 2**: S. 47 Tageslauf S. 49 Elterninformation

Jeden Morgen
greife ich den Faden
wieder auf.

Von Tag zu Tag
spinne ich weiter,
so gut ich kann.

Manchmal
verliere ich den Faden
und versuche einen neuen.

Doch dann finde ich ihn
schön eingefädelt wieder-
meinen Lebensfaden.“

Petrus Ceelen

So wie in unserem Leben ist es auch in der Kindergartenarbeit wichtig, einen „roten Faden“ zu haben. Diese Dokumentation wird es uns erleichtern, diesen nicht zu verlieren. Gleichzeitig soll sie eine Transparenz nach außen schaffen.

Inhaltsverzeichnis

1. Kindergarten

1.1. Grundlagen und Ziele der Bildungsarbeit: Das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung 4
1.1.1 Erziehung, Bildung und Betreuung 4

1.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern 7
1.2.1. Wie wir die Zusammenarbeit mit den Eltern sehen 8

Das 1. Elterngespräch 11
1.2.3. Eine Besonderheit ist bei uns die Eltern Mitarbeit 12
1.2.4. Wie wir uns als Mitarbeiterinnen-Team verstehen 13
1.2.5. Kooperation zwischen pädagogischen Fachkräften und zwischen Kindergarten und Grundschule 15
1.2.6. Wie Kindergarten und Kirchengemeinde sich ergänzen wollen 15

1.3. Pädagogisches Handeln 17

1.4. Der kirchliche Auftrag für den evangelischen Kindergarten 18

1.5. Wie wir die Entwicklung des Kindes fördern wollen 20
1.5.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper 21
„Ich weiß wer ich bin und was ich will!“ 21
1.5.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne 23
1.5.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache 25
1.5.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken 27
1.5.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl 31
1.5.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte, Religion: 33

1.6. Unser Tagesablauf – ein gestaltendes Element für die Kinder 35

1.7. Unterstützung der Familien in der christlichen Erziehung 37

1.8. Unsere personellen und räumlichen Möglichkeiten 38
1.8.1. Kindergartenteam 38
1.8.2. Gruppe 38
1.8.3. Gebäude 39
1.8.4. Außengelände 39
1.8.5. Gebäudeplan 40

1.9. Quellenangaben 42

2. Betreute Spielgruppe 43

Lage und Träger 43

2.1. Öffnungszeiten 43

2.2. Personal der Betreuten Spielgruppe 43

2.3. Kosten und Elternbeiträge 44

2.4. Gruppenbeschreibung und Aufnahmebedingungen 44

2.5. Räumlichkeiten 44

2.6. Grundsätze und pädagogisches Konzept 45

2.7. Der Auftrag und die Erwartungen des Trägers 46

2.8. Unser Bild vom Kind 46

2.9. Ziele unserer pädagogischen Arbeit 47
2.10. Tagesablauf 47
2.11. Besonderheiten 48
2.12. Definitionen 48
2.13. Elternarbeit und Mitwirkung 48
2.14. Konzeptionelle Schritte zum Übergang von der Betreuten Spielgruppe in den Kindergarten 49
2.15. Quellenangaben 50
3. Ganztagesgruppe 51
3.1. Lage und Träger 51
1.2 **Öffnungszeiten 51**
3.1. .Personelle Bedingungen 51
3.2. .Kosten und Elternbeiträge 52
3.3. .Gruppenbeschreibung und Aufnahmebedingungen 52
3.4. .Räumlichkeiten 52
3.5. .Grundsätze und pädagogisches Konzept 52
3.6. .Tagesablauf 53
3.7. Besonderheiten: 53
3.8. Quellenangaben 54

1. Kindergarten

1.1. Grundlagen und Ziele der Bildungsarbeit: Das Kind im Mittelpunkt von Bildung und Erziehung

1.1.1. Erziehung, Bildung und Betreuung

Der öffentliche Erziehungsauftrag des Kindergartens ist im KJHG verankert. Er umfasst die Förderung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Der Gesetzgeber hat dem Kiga damit die Aufgabe zur Erziehung und Betreuung zugewiesen. Außerdem hat der Kindergarten auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert. Dieser ist im baden-württembergischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung verankert.
Der Kiga hat eine familienergänzende und –unterstützende Funktion.
Der Waldeckkindergarten nimmt den Erziehungsauftrag auf vielfältige Weise wahr.
Dabei ist uns besonders wichtig:

GANZHEITLICHE FÖRDERUNG

Kinder lernen mit allen Sinnen in der Interaktion mit der Umwelt. Hierbei spricht man von Selbstbildung. Es sind die eigenen Handlungen, über die das Kind sich ein Bild von der Welt macht und Vorstellungen über sich selbst entwickelt.
Vor dem Hintergrund des sich selbst bildenden Kindes wäre es nicht richtig zu glauben, es könne sich selbst überlassen bleiben. Die Erziehenden sind herausgefordert, das Kind in seiner individuellen, ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern.

1.1.2. Eigenverantwortlichkeit

Eigenverantwortlich zu leben und zu handeln bedeutet, sich seiner **selbst bewusst** zu sein. Wer sich selbst bewusst ist, kann seine eigenen Gefühle regulieren, kennt seine eigenen Fähigkeiten und Möglichkeiten und ist zu selbstständigem Denken und Urteilen in der Lage. Kinder werden eigenverantwortlich, wenn sie Aufgaben selbst übernehmen und eigene Bedürfnisse und Meinungen äußern. Dadurch können sie sich als selbstwirksam erleben.

1.1.3. Gemeinschaftsfähigkeit

Kinder werden gemeinschaftsfähig, indem sie sich zugehörig fühlen und an der Gestaltung des sozialen Miteinanders beteiligt werden.
In unserem Kindergarten bilden wir Gruppen selten nach dem Alter, sondern nach Interessen. So haben Kinder Zugang zu Tätigkeiten, wenn sie selber den Drang dazu verspüren. Es kommt vor, dass 4-jährige Kinder an einem Projekt beteiligt sind mit 6-jährigen Kindern und andere 6-jährige Kinder nicht mitmachen.
Dabei konnten wir auch beobachten, dass die Kinder z. B.: bei Rhythmik und Bewegungserziehung viel mehr Rücksicht aufeinander nehmen in der altersgemischten Gruppe. Die Älteren merken plötzlich was alles in den Jungen steckt. Die jüngeren Kinder gehören dazu und stellen fest, dass sie „mithalten“ können.

1.1.4. Gleichberechtigung

Dadurch, dass die Gruppen nicht starr sind, sondern stets variabel, befinden wir uns bewusst auf dem Weg zur Gleichberechtigung zwischen allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Alter, ihres Geschlechts und ihres Entwicklungsstandes.

Alle Kinder sollen in Kooperation miteinander auf ihrem jeweiligen Entwicklungsstand an und mit einem gemeinsamen Gegenstand (Thema, Projekt, Vorhaben) spielen, lernen und arbeiten.

1.1.5. Integrative Erziehung: Inklusion

Als wichtige Aufgabe des Kindergartens sehen wir die gemeinsame Erziehung von Kindern mit besonderem Assistenzbedarf.
Der Begriff Inklusion heißt Teilhabe. Hierbei handelt es sich um die Überzeugung, dass alle Menschen gleichberechtigt sind auf Teilhabe in der Gesellschaft.
Systeme wie zum Beispiel der Kindergarten sollten für alle Menschen offen sein, unabhängig vom Assistenzbedarf.
Wir betrachten Vielfalt und Differenz als Normalität. Wir erkennen die Verschiedenheit, eine Gleichheit ohne Angleichung.
Denn wenn wir die individuelle und ganzheitliche Entwicklung der Kinder fördern wollen, dann sind wir bereit, jedes Kind mit all seinen Gaben und Schwächen anzunehmen.
Wir wollen die Kinder nicht „gleichmachen“, sondern sie in ihrem Selbstbewusstsein so stärken, dass sie sich selber annehmen können und den für sie passenden Platz in der Gemeinschaft finden können.

1.2. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern

Diese haben den Auftrag und das Anliegen, das Kind bestmöglich zu fördern und erziehen. Die Voraussetzung hierfür ist eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung aller Beteiligten, die durch einen regelmäßigen Austausch ermöglicht wird. Tür- und Angelgespräche sind selbstverständliche, wertvolle und intensive Kontaktmöglichkeiten.
Darüber hinaus findet mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch pro Kind statt. Dies dient dem Austausch der jeweiligen Sichtweisen und Wahrnehmungen von Entwicklungsschritten, Stärken und Interessen des Kindes. Ebenfalls können Wünsche, Erwartungen und Besonderheiten des Kindes besprochen werden. Grundlage dieser Gespräche sind systematische Beobachtungen und Dokumentationen der Erzieherinnen und altersspezifische Fragebogen.

Uns erscheint dabei auch ein wichtiger Aspekt, dass die Kinder den Kindergarten und ihre Eltern als ein zusammengehörendes Ganzes erleben, in dem die Atmosphäre geprägt ist durch Wertschätzung, gegenseitiges Vertrauen, Achtsamkeit und Freude an der Begegnung.

1.2.1. Wie wir die Zusammenarbeit mit den Eltern sehen

Alles was im Kindergarten geschieht, soll dem Wohl der Kinder dienen. Die besondere Bedeutung der Zusammenarbeit mit den Eltern wird noch dadurch unterstrichen, dass diese Zusammenarbeit im KJHG verankert ist.

Der Aufbau einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft setzt Absprachen über Ziele und Inhalte der pädagogischen Arbeit voraus. Das geht zum einen über den Elternbeirat, der die Vertretung der Eltern, der in den Kindergarten aufgenommenen Kindern ist. Bei uns werden jedes Jahr zwei Elternbeiräte und zwei Stellvertreter gewählt, die dann in ihrer Gruppe eine(n) Vorsitzende(n) wählen.

Der Elternbeirat unterstützt die Erziehungsarbeit im Kindergarten und setzt sich für die Belange des Kindergartens gegenüber dem Träger ein.
Er setzt sich dafür ein, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kiga verwirklicht wird. Zu diesem Zweck weckt er das Verständnis der Eltern für die Bildungs- und Erziehungsziele des Kindergartens. Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern nimmt er entgegen und leitet sie weiter, er setzt sich ein für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften, sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung.

Außerdem hat er das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kigas und seiner besonderen Bedürfnisse zu gewinnen. Weitere wichtige Formen der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kiga sind die Elterngespräche, die zur Unterstützung der Eltern in Erziehungsfragen (Näheres Punkt 6) dienen, und es gibt die Möglichkeit für einzelne Eltern im Kiga nach Absprache zu hospitieren.
Wir veranstalten auch Elternabende und verfassen regelmäßig Elternbriefe, damit der Informationsaustausch gewährleistet ist. Ganz aktuelle Informationen finden sich an unserer Infowand im Eingangsbereich.

Die Beteiligung der Eltern an Projekten, wie z.B. Väter-Samstage, Vorbereitung und Durchführung von Festen und Feiern ist nicht wegzudenken, denn der Kiga ist auf die vielerlei Gaben und Fähigkeiten angewiesen.

Wir möchten Eltern als Partner ernst nehmen und für sie in Zeiten hektischer gesellschaftlicher Umbrüche verlässlich sein, dazu ist gegenseitiges Vertrauen notwendig. In einer Atmosphäre der Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz können Eltern mehr und mehr an der Beratungskompetenz und am Erziehungswissen des Kindergartens teilhaben.

Wir sind davon überzeugt, dass der Verzicht auf gegenseitige Schuldzuweisungen und das Vertrauen in die jeweiligen Fähigkeiten zu einer tragfähigen Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen beitragen. Darüber hinaus wird ein Beschwerdemanagement in gleicher Weise in Kindergarten und Spielgruppe durchgeführt. Dies sieht folgendermaßen aus:

- Mit Beschwerden wird zeitnah umgegangen
- Beschwerden und Kritik werden dokumentiert
- Das Team wird grundsätzlich informiert
- Professionelle Haltung im Umgang mit Beschwerden ist Standard, d. h. es wird bei Bedarf ein/e Mediator/in bzw. die Kindergartenfachberatung hinzu gezogen.

1.2.2. Konzeptionelle Schritte zur Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)

Der erste Kontakt: Das Anmeldegespräch

- Was gibt dem Kind Sicherheit?
- Was kann das Kind besonders gut?
- Gesundheitliche Besonderheiten
- Was ist beim Essen zu beachten?

Zeitplan der Eingewöhnung, gilt nur nur bei unter 3 jährigen verbindlich, ab 3 Jahren wird das Vorgehen individuell gemeinsam besprochen. Bei Kindern unter 3 Jahren wird ein Eingewöhnungstagebuch geführt.

1. Drei Tage Begleitung durch eine Bezugsperson von zu Hause, Verweildauer im Kindergarten maximal 2 Stunden. Die Bezugsperson schenkt dem Kind passiv die volle Aufmerksamkeit. Erzieherinnen beobachten und nehmen Kontakt zu dem Kind auf.
2. Am 4. Tag erfolgt der erste Trennungsversuch. Die Bezugsperson verabschiedet sich vom Kind, entfernt sich für 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.
3. Am 5./6.. Tag wird die Trennungszeit langsam ausgedehnt.
4. Ab dem 7. Tag bleibt das Kind alleine da.

Die Eingewöhnungsphase wird individuell dem Kind angepasst.
Sie ist dann erkennbar abgeschlossen, wenn das Kind sich von einer Erzieherin trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Das 1. Elterngespräch

Nach 2-3 Monaten Kindergartenzeit findet das erste Elterngespräch am Ende der Eingewöhnung statt

- Wie geht's dem Kind? Wichtig ist dabei die Wahrnehmung der Eltern und der Erzieherinnen.
- Erzieherinnen berichten darüber, was gut läuft.
- Es wird angesprochen, wo Unterstützung nötig ist

Das Elterngespräch wird durch Beobachtungen der Erzieherinnen, Beobachtungsbogen „Eingewöhnung" Qualitätshandbuch der Stadt Göppingen vorbereitet, der anschließend im „Portfolio" der Kinder abgeheftet wird.

Nach ca. 6 Monaten planen wir das 1. Entwicklungsgespräch mit einer Lerngeschichte und einer Leuvener Beobachtung als Grundlage.
Zur Vorbereitung der Gespräche erhalten die Eltern Fragebögen nach dem Standard der Qualitätsentwicklung in Göppingen.

Jedes Jahr um die Zeit des Geburtstages eines Kindes füllen wir bei Bedarf einen altersgerechten Sprachstandserhebungsbogen aus, den wir beim Entwicklungsgespräch mit den Eltern besprechen.

1.2.3. Eine Besonderheit ist bei uns die Eltern Mitarbeit

- Die Eltern erledigen für den Kindergarten diverse Arbeiten wie z.B. Nähen von Vorhängen, Matratzenbezügen usw., kleine Reparaturen von Möbeln und Fahrzeugen. Ebenso gestalten die Eltern alle Feste aktiv mit. Auch den jährlichen Forschertag führen wir gemeinsam durch.
- Elterngespräche finden einmal im Jahr pro Kind statt. Auf Wunsch können weitere Gespräche vereinbart werden. Sie dauern ca. 1 Stunde und sollten wenn möglich von beiden Eltern wahrgenommen werden.

1.2.4. Wie wir uns als Mitarbeiterinnen-Team verstehen

Unseren Kindergarten leitet eine mit 100% angestellte Erzieherin, es gibt des Weiteren die in Punkt 1.8.1. Seite 38 beschriebenen 2 Erzieherinnen mit je 100% Anstellung und die 25 % angestellte Erzieherin, die gleichzeitig die „Betreute Spielgruppe leitet“. Zusätzliche Sprachförderung wird an 6 Stunden pro Woche von einer weiteren Fachkraft angeboten.
Zur Vertretung im Krankheitsfall, bei Fortbildung oder Urlaub werden stundenweise bezahlte Erzieherinnen angestellt, bzw. unterstützt uns in solchen Fällen eine angestellte Zusatzkraft.

Während der Essenszeit ist eine hauswirtschaftliche Kraft für 1,5 Stunden über die Mittagszeit angestellt.

Wir bilden einmal das Erzieherinnen-Team direkt im Kiga, verstehen uns aber auch als Teil der kollegialen Gruppe in unserem Arbeitskreis ev. Erzieherinnen in Göppingen. Die Leiterinnen aus diesem Arbeitskreis treffen sich mehrmals im Jahr zum Austausch.

In unserem Kindergarten finden regelmäßig Teamsitzungen statt. Dazu treffen wir uns einmal in der Woche nach dem Kindergarten. Diese Besprechungen dienen der Reflexion von Situationen, Reaktionen, Angeboten. Uns ist es wichtig, regelmäßig innezuhalten und die eigene Rolle zu überdenken.
Außerdem erarbeiten wir regelmäßig eine neue Rahmenplanung oder ein Projekt.
Wichtig ist uns auch der Transfer von Erkenntnissen, die sowohl im Team als auch im Arbeitskreis gewonnen werden, zu den Eltern. Das geschieht durch Elternabende, Elternbriefe etc. Die jeweils anfallenden Vorbereitungs-Arbeiten teilen wir intern partnerschaftlich auf.
Schließungs- und Ferientage werden immer langfristig geplant und mit dem Elternbeirat abgestimmt.
Unterstützung finden wir in der engen Zusammenarbeit mit der Pfarrerin.
Leiterin und Pfarrerin treffen sich regelmäßig zu Dienstgesprächen.

Manchmal werden auch Lösungen für Konflikte gesucht und Projekte gemeinsam vorbereitet.
Die Pfarrerin oder ein/e Beauftragte/r des Kirchengemeinderates führt am ersten Elternabend im Kindergartenjahr die Elternbeiratswahl durch.
Alle, die zu unserem Team gehören, bemühen sich respektvoll miteinander umzugehen und zur Friedfertigkeit beizutragen, ohne Spannungen zu verdrängen.
Wir brauchen einander und ergänzen uns in unseren Fähigkeiten. Wir orientieren uns am „Wohl des Kindes“ und begegnen uns offen und achtsam. Diese Werte werden auch in der religionspädagogischen Arbeit umgesetzt.
Wir wollen als Personen für die Kinder erkennbar und echt sein.

1.2.5. Kooperation zwischen pädagogischen Fachkräften und zwischen Kindergarten und Grundschule

Es gibt in Absprache mit der Grundschule einen verbindlichen Kooperationsplan. Darin sind Besuche der Kooperationslehrerin im Kindergarten und Besuche der Kinder im letzten Halbjahr vor der Einschulung in der Schule festgehalten.

Des Weiteren arbeiten die pädagogischen Fachkräfte mit Beratungsstellen, Fördereinrichtungen, Gesundheitsämtern und Sozial Pädiatrischen Zentren zusammen, wenn Bedarf besteht.

1.2.6. Wie Kindergarten und Kirchengemeinde sich ergänzen wollen

Der Kindergarten und die Kirchengemeinde soll ein Ort christlicher Glaubensüberlieferung zwischen den Generationen sein.

Die Erzieherinnen nehmen bei einzelnen Aufgaben die Ressourcen der Kirchengemeinde in Anspruch. Z. Bsp. durch die Benutzung der Räume in der Kirche, um mit den Kindern zu turnen und um diverse Eltern-Kind-Angebote durchzuführen.

Absprachen mit der Pfarrerin finden nach Bedarf statt und sind situationsorientiert. Für Fort - und Weiterbildung und zur Beratung in Fragen des Alltags steht den Erzieherinnen die ev. Kindergarten - Fachberatung in GP zur Verfügung.

Alle Elternbriefe werden auch an die Pfarrerin versendet, dadurch entsteht eine hohe Transparenz gegenüber der Kirchengemeinde.

Wir wünschen uns in der Kirchengemeinde einen gleichberechtigten Lebensstil, der die Generationen nicht trennt, sondern ihnen einen öffentlichen Platz in der Gemeinde einräumt. Es soll ein befreiender Raum entstehen, zum Dasein und

Spielen. Gegenseitige Akzeptanz ist erst möglich, wenn man sich kennt. Deshalb legen wir großen Wert auf gemeinsame Gestaltung von Festen. Alle Generationen bringen sich ein und profitieren voneinander, im Sinne von:

„Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen“
Brief an die Hebräer 10,24

Zweimal im Jahr gestaltet der Kindergarten einen Familiengottesdienst mit. Manchmal wird dieser Gottesdienst durch ein vom Elternbeirat gestaltetes Kirchencafé abgerundet.

Die Kinder tragen Verantwortung für den Ablauf des Gottesdienstes und erleben sich als wichtiges Gemeindemitglied. Die Erwachsenen akzeptieren die Kinder in der Kirche und passen sich ihnen und ihrem Tempo an.
In der Zeit um Ostern feiern wir manchmal Abendmahl mit den Kindern und der Pfarrerin in der Kirche.

Kirche und Kindergarten befinden sich bei uns unter einem Dach, dadurch entstehen viele Spontankontakte zwischen Kindern und Gemeindemitgliedern. Aufgrund unserer konkreten Angebote, Familiengottesdienst, Vorbereitung auf christliche Feste wie Weihnachten und Ostern, schaffen wir einen Rahmen für christliche Erziehung.

1.3. Pädagogisches Handeln

In unserer Einrichtung gilt der Leitsatz von Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun.“

Sinnvolle pädagogische Hilfe kann nur indirekte Hilfe zur Selbsthilfe sein. Kinder wollen nicht bedient werden, sondern die Dinge selber machen. Um den Prozess der Selbstständigkeit zu bewältigen, braucht das Kind immer wieder Hilfen. Die größte Hilfe ist jedoch, das Kind die Erfahrungen selbstständig machen zu lassen. Wir Erzieherinnen glauben an die in den Kindern liegenden Möglichkeiten und Kräfte.

Im Kinderrat stellen wir gemeinsam mit den Kindern Regeln auf, die wir gemeinsam immer wieder überprüfen. Diese Regeln sind mit Hilfe von Plakaten visualisiert. Als Konsequenz bei Regelverletzungen gibt es bei uns die „Auszeit“. Das heißt: Nach einer Ermahnung und wiederholter Regelübertretung muss sich das betreffende Kind für einen kurzen Augenblick hinsetzen. Diese Maßnahme dient der Deeskalation und gibt dem Kind eine Orientierungshilfe.

All diese Faktoren sind für uns die Voraussetzung dafür, dass der Kindergarten seinen Auftrag FAMILIENERGÄNZEND und -UNTERSTÜTZEND zu wirken, erfüllen kann.

1.4. Der kirchliche Auftrag für den evangelischen Kindergarten

Wir sehen die Weitergabe des Glaubens als gemeinsame Aufgabe des ev. Kindergartens und der Kirchengemeinde. Dieses Hauptziel unserer Arbeit entfalten wir in den folgenden Punkten:

Der Kindergarten ist ein Teil der Kirchengemeinde und des Gemeindelebens. Er soll ein lebendiger Teil der Gemeinde sein, der mit seinen Besonderheiten und Möglichkeiten besonders jungen Familien bekannt ist.

Mit der Wahrnehmung unseres religionspädagogischen Auftrags begleiten und ergänzen wir die christliche Erziehung im Elternhaus.
Mit der Weitergabe des Evangeliums sollen Grundlagen zum eigenen Glauben vermittelt werden.

Die Kinder lernen biblische Geschichten kennen, Lieder, Gebete, Spiele und beteiligen sich an kirchlichen Festen.

Der diakonische Auftrag der Kirche umfasst sozialpädagogische Aufgaben. Das heißt, die Kinder erfahren im Kindergarten eine für ihre weitere Entwicklung und Bildung grundlegende Förderung der individuellen und sozialen Fähigkeiten.

Der Kindergarten geht auf die gesellschaftlichen Veränderungen ein, z. Bsp. durch die Vernetzung der verschiedenen Gruppen aller Altersstufen in der Gemeinde. Der Kindergarten muss heute zum Teil ersetzen, was früher selbstverständlich war, Kontakte zu anderen Kindern, aber auch zu anderen Generationen.

Es ist gesellschaftliche Realität, dass Eltern aus anderen Kulturen ihre Religion mitbringen. Wir sind offen für alle Kinder, ohne Unterschied nach Konfession und Nationalität. Das Evangelium gilt allen Menschen, unabhängig vom Alter Jesus wendet sich auch den Kindern zu. Mit dem Wort „Lasset die Kinder zu mir kommen“ zeigt Jesus nicht nur, dass er die Kinder äußerlich im Blick hat, vielmehr

will er am Beispiel des Kindes auch die rechte Haltung des Menschen gegenüber Gott verdeutlichen, siehe auch Römer 2, 11 „Es ist kein Ansehen der Person vor Gott“.

Wir setzen uns ein für kinderfreundliche Lebensbedingungen, damit die Kinder sich entfalten können und an Stelle von Erfahrungen „aus zweiter Hand“ eigene Erfahrungen mit sich und Anderen, Natur und Umwelt machen können.

1.5. Wie wir die Entwicklung des Kindes fördern wollen

„Alle Kinder haben die märchenhafte Kraft, sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen“ Jean Cocteau

Wie bereits in Punkt 1 erwähnt, heißt der Leitgedanke in unserem Kindergarten

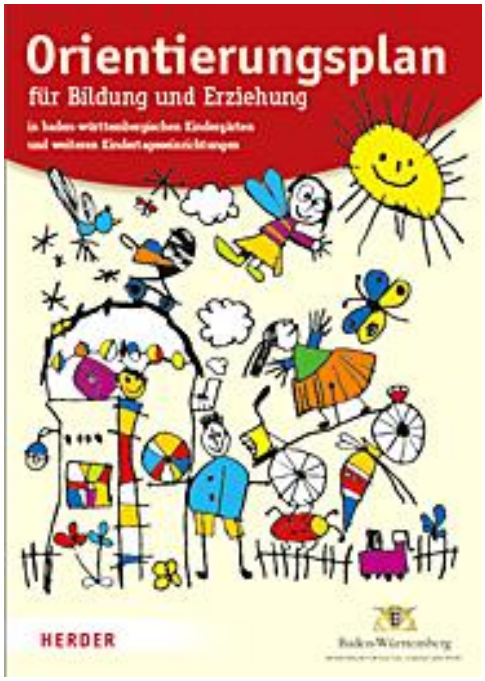
„ Fördern einer ganzheitlichen Entwicklung“

dabei gehen wir von zwei Leitgedanken aus:

1. Jedes Kind will sich weiterentwickeln

2. Die individuelle Entwicklung soll unterstützt werden

Ausgehend von diesen beiden Grundelementen planen wir unsere Entwicklungsanreize auf der Basis der Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes Baden-Württemberg.



1.5.1. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper

„Ich weiß wer ich bin und was ich will!“

Wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl sind Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung.

Im Waldeckkindergarten sieht das so aus:

- Jeden Donnerstag geht erst die eine Hälfte der Kinder, danach die zweite Hälfte ins UG der Kirche zu einer Bewegungsstunde.
- Jeden Dienstagvormittag außer am Koch Dienstag verbringen wir im Wald, in der Sommerzeit den ganzen Vormittag, in der Winterzeit ca. 2 Stunden in der Öde.

- Während des Freispiels können bis zu drei Kinder ohne Aufsicht im Garten spielen. Dies eröffnet den Kindern neue Möglichkeiten: Sie können sich aus der Großgruppe zurückziehen und in Kleingruppen neue Strukturen erproben. Unruhige Kinder können ihren Bewegungsdrang ausleben. Sind alle Kinder im Garten, gelingt es manchen Kindern nicht, ein Fahrzeug zu bekommen. Diese haben nun die Möglichkeit frei zu wählen.

- Immer am ersten Dienstag des Monats bereiten wir mit einer Kleingruppe das Mittagessen für die Gesamtgruppe vor.

- Im Anschluss an ein Geburtstagsessen und nach dem „Jolinchen“-Frühstück gehen alle Kinder in den Waschraum zum Zähneputzen.
- Die Kinder können während der Freispielzeit ihr mitgebrachtes Essen und das vorbereitete Obst und Gemüse des Schulfruchtprogramms verzehren und den von uns bereitgestellten Tee oder Sprudel trinken.
- Bei der mit den Kindern gemeinsamen Planung der Mahlzeiten achten wir auf eine ausgewogene Ernährung, denn diese ist ein Motor für die gesamte Entwicklung.
- Unsere Raumgestaltung ermöglicht Erfahrungsspielraum für die Kinder. Es gibt Ecken zum Toben, Kräfte messen, Schreien, Tanzen und vieles mehr. Es gibt abgeschiedene Plätze zum Entspannen, zum Rückzug und für Rollenspiele.

1.5.2. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinne
„Ich verstehe die Welt durch Sehen, Hören, Riechen, Tasten und Schmecken“.

Um innere Bilder und ein vertiefendes Verständnis entwickeln zu können, brauchen Kinder den konkreten Umgang mit den Dingen.

Im Waldeck-Kindergarten sieht das so aus:

- Es gibt einen großen Arbeitstisch und viele verschiedene Materialien mit denen die Kinder alleine oder in selbstgewählten Gruppen Erfahrungen machen können.
- Durch diverse Spiegel werden die Kinder aufgefordert verschiedene Betrachtungsweisen zu erproben. Vor allem vor unserem Zerrspiegel im Gang und im Waschraum beim Zähneputzen und Händewaschen sehen wir die Kinder oft versunken in intensives Betrachten. Die Murmelbahn im Gang ist sehr reizvoll für die Kinder.
- Im Turnraum bieten verschiedene Geräte und Materialien Sinnesreize, die die Kinder zu immer wieder veränderten Spielsituationen anregen.

- Wir achten darauf, dass wir den Kindern viele verschiedene Sinnesreize bieten, durch Raumgestaltung und gezieltes Spielangebot, weil wir überzeugt davon sind, dass durch diese Stimulierung die bestmögliche Entfaltung aller Gaben bei den Kindern möglich ist.
- Durch lebensweltorientierte Exkursionen differenziert sich das kindliche Weltbild, Zusammenhänge können erkannt werden. Deshalb besuchen wir ab und zu eine Ausstellung im Storchen Museum in Göppingen. Wir achten auch darauf, dass eine zuverlässige Ordnung in unseren Räumen erkennbar ist und nicht durch zu viel Schmuck und Chaos Unruhe hereingebracht wird.

1.5.3. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache „Die Sprache ist mein Werkzeug fürs Lernen“

Kindern die Sprache zu geben heißt, sich ihnen zuwenden, mit ihnen sprechen, Zeit mit ihnen zu verbringen.

Im Waldeck- Kindergarten sieht das so aus:

- Im wöchentlich stattfindenden „Kinderrat“ überdenken wir mit den Kindern unsere Regeln und Grenzen, entwickeln gemeinsam Hilfestellungen zum Einhalten der Regeln und entscheiden uns durch Abstimmung, was es in der nächsten Woche zum Essen gibt. Dabei ist ganz auffallend, wie die Kinder sich mit den Regeln identifizieren und wie wichtig es ihnen ist, unseren Alltag mitzugestalten. Durch den Kinderrat wird die wichtige Gemeinschafts- und Beziehungskultur gepflegt, denn die Kinder hören einander zu, sie müssen warten können, sie lernen zu argumentieren, sie werden in ihrer Meinung angenommen und nehmen andere an, sie übernehmen Teilverantwortung und entfernen sich dadurch vom reinen Konsumieren.
- Mit großem Spaß wird jeden Tag gesungen. Durch Gitarrenbegleitung und Einsatz von Akustik Instrumenten ist die Motivation zum Mitsingen bei den Kindern sehr hoch.

Seit 2008 hat der Waldeck-Kindergarten die Auszeichnung **Felix,** verliehen vom deutschen Chorverband.

- Ganz wichtig im Kindergartenalltag ist die Geburtstagsfeier von jedem einzelnen Kind. Morgens, wenn das Kind kommt, haben wir schon die Geburtstagsfahne vor der Kindergartentür „gehisst“. Oft basteln Kinder Geschenke und legen sie bereit. In der Leseecke beginnt dann das Geburtstagsritual mit dem Geburtstagslied. Das Geburtstagskind sucht sich ein Spiel oder ein Bilderbuch aus der Themenbox aus. Im Anschluss daran essen wir gemeinsam, was das Geburtstagskind mitgebracht hat, z. B. Kuchen oder Brezeln, Eis, Fruchtsalat, Gemüsespieße, belegte Brote oder andere Leckereien.

- Jeden Freitag können sich die Kinder ein Buch ausleihen, sofern sie eine Büchertasche mitbringen. Dadurch können sie viele verschiedene Bücher kennenlernen und außerdem werden die Eltern einbezogen in Sprachangebote, die in den Alltag integriert sind.
- Bei uns gibt es Beschränkungen in der Kinderzahl nur an Plätzen, wo ohne Aufsicht gespielt wird. In allen anderen Spielecken regulieren die Kinder ihre Gruppengröße selbständig. Dadurch kommen sie

automatisch miteinander ins Gespräch, lernen ihre Emotionen auszudrücken und Kompromisse zu schließen.

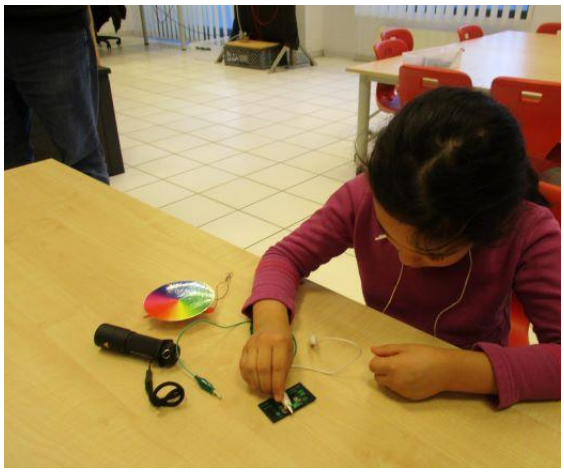
Die zusätzliche **intensive Sprachförderung plus basiert** auf dem Rahmen des Landesförderprogramms „**Ko**mpetenzen verläss**li**ch voran**bri**ngen“ genannt „Kolibri“. Auch im Orientierungsplan für Kindertagesstätten sind die Begriffe „Sprachbildung“ und „Sprachförderung“ als zusammengehörend verankert. **Kinder mit einem festgestellten Förderbedarf** erhalten spezifische Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Sprachkompetenz.
Die alltagsintegrierte Sprachbildung umfasst die kontinuierliche und gezielte Begleitung **aller** Kinder im Prozess der Sprachaneignung- und entwicklung.

1.5.4. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken

„Was, wie, wodurch, warum, wozu? Ich kann meine Gedanken und Ideen zum Ausdruck bringen.“

Im Waldeck-Kindergarten sieht das so aus:

- Die Kinder lernen viel durch **Beobachtung**, und deshalb ist es für uns selbstverständlich, selber auch alles so zu machen, wie wir es von den Kindern erwarten.
  Das bezieht sich auf unser Handeln und auf unseren Umgang untereinander also mit Kindern / Eltern / Erzieherinnen. Die Kinder würden künstliche Verhaltensweisen jeder Art sofort erkennen, und deshalb ist uns die „Echtheit“, also die Übereinstimmung von unseren Worten mit unseren Taten sehr wichtig.
- Ganz neu haben wir als Angebot ein **Aktionstablett** eingeführt. Die Kinder können dabei selbständig und für sich allein Übungen durchführen, sie wiederholen und z.B. Aufgaben lösen im Bereich „Erkennen von Längen und Mengen“. Sie können Muster vergleichen und benennen. Es gibt Formen und Farben zu entdecken und Herausforderungen für die Geschicklichkeit und Feinmotorik. Ausreichend Zeit ist ein wichtiger Faktor, so können die Kinder in Ruhe und Gelassenheit tätig sein.



- Der Waldeck-Kindergarten erhielt bereits dreimal die Auszeichnung **Haus der kleinen Forscher.** Es gibt Experimentiermaterial im Alltag und mindestens einmal monatlich angeleitete Experimente. Die Impulse erhalten die Erzieherinnen bei Workshops im Haus der kleinen Forscher in der IHK Stuttgart.

- Nicht zu vergessen die **traditionellen Konstruktions- - und Steckmaterialien**, die den Kindern oft in der Anfangs - Kindergartenzeit viel Sicherheit geben. Außerdem erhalten die Kinder beim Bauen, Sortieren und Konstruieren Möglichkeiten geboten, die Welt der Mathematik zu entdecken. Die Kinder können sich täglich in vielen Bereichen erproben, dabei machen sie Fehler und erkennen auf ganz natürliche Weise die Gesetzmäßigkeiten von Vorgängen. Das ist das optimalste Lernen, denn was ich selber erprobt habe, prägt sich ein und schafft Wissen.

- Im Kindergarten haben die Kinder die Gelegenheit zum **selbstbestimmten Spiel**. Das heißt, sie knüpfen Kontakte zu anderen Kindern oder Erzieherinnen und wählen ihren eigenen Spielpartner, sie lernen zu

gewinnen oder zu verlieren. Sie können selber Spiele erfinden, statt nur zu konsumieren. Sie können Freude an der Bewegung, am Tun erfahren, anstatt in lustloser Bequemlichkeit zu verharren. Sie können aktiv zuhören / zuschauen was andere Kinder tun und dabei ihre eigene Rolle in der Gruppe finden. Sie erleben Freude an der Selbstbestätigung, am eigenen und gemeinsamen Tun und haben Wiederholungsmöglichkeiten. Wir halten uns dabei an den Grundsatz von Maria Montessori, dass jedes Kind so lange eine Tätigkeit bevorzugt, bis es „gesättigt“ und zu einer anderen Tätigkeit bereit ist.

- Wir begleiten die Kinder in ihren **Bildungsprozessen** durch Beobachtung des kindlichen Tuns. Dabei erkennen wir, was die Bedürfnisse der Kinder sind. Wir führen Portfolios mit Kurzaufzeichnungen über wichtige Entwicklungsschritte des Kindes an Hand von Zeichnungen und Aussagen. Diese dienen als Grundlage für die Elterngespräche und die Planung der täglichen Arbeit.

- **Projekte und Angebote** sind Schwerpunkte mit denen wir uns über einen längeren Zeitraum beschäftigen, z. Bsp. Musik. Eine Kleingruppe arbeitet eine gewisse Zeit an diesem Thema. So ein Projekt setzt sich aus vielen Angeboten zusammen. Da geht es ums Hören, Hörspiele gestalten, Rhythmen, Musikinstrumente (fertige und selbstgestaltete) und vieles mehr. Die nicht am Projekt beteiligten Kinder werden immer wieder einbezogen und informiert und dadurch wird auch bei ihnen Interesse geweckt und die Gruppe als Ganzes erlebt. Angebote werden sowohl im Projekt, als auch im Rahmen unserer Gesamtplanung durchgeführt. Sie umfassen alle Bereiche, wie künstlerisch, gestaltend, sprachlich, musisch, bewegungs-orientiert, sozial, kognitiv usw. Diese Aktivitäten finden in Kleingruppen oder auch in der Gesamtgruppe statt, während des Freispiels oder im Morgenkreis. Damit bieten wir den Kindern Entwicklungsanreize. Sie können ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen ausprobieren und ihren Wissensdurst stillen. Im Umgang mit Neuem wird experimentiert und durch Erfahrungen können Erkenntnisse über die Gesetzmäßigkeiten gewonnen werden. Eine wichtige Motivation für die Kinder sind Erfolgserlebnisse, die

sie durch eigene Ausdauer und eigene bzw. gemeinsame Gestaltung erleben.

1.5.5. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl „Ich fühle mich, ich fühle dich!“

Emotionen gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen muss erlernt sein.

Im Waldeck-Kindergarten sieht das so aus:

- Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich in „ihrem Kindergarten“ wohlfühlen, und dass sie einen Ort erleben, an dem sie sich auf ihr Spiel konzentrieren können.
- Wir achten darauf, den Tageslauf nicht so zu überladen, dass wir die langsameren Kinder antreiben müssen. Die Kinder sollen spüren, dass sie in ihrem ganz individuellen Tempo ihre Erfahrungen machen können.
- Die Kinder drücken sich aus, erzählen Geschichten, tauschen gegenseitig ihre Erlebnisse aus. Sie äußern ihre Wünsche und Gefühle und schließen

Kompromisse. Sie respektieren Grenzen und erfahren Konsequenzen, sie entwickeln eine Streit - und Sprachkultur. Sie lernen den Umgang mit Aggressionen und Langeweile. Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir ihre zeitweise Langeweile auch aushalten, bis sie selber aus sich heraus ihre eigenen Bedürfnisse erspüren können.

- Im Freispiel ist es auch wichtig, den verantwortungsvollen Umgang mit Spielmaterial zu lernen und mit Ausdauer zu spielen, bewusstes Spielverhalten zu entwickeln, also nicht alle 5 Min. etwas Neues

zu beginnen. Die Materialien sind begrenzt und dadurch sind die Kinder stets herausgefordert, einzuteilen und zu teilen.

- Durch Rollenspiele bieten sich weitere Erprobungsfelder für Kinder, um ihre Erlebnisse (Träume, Medien, Phantasie) zu verarbeiten. Die Kinder brauchen diese Möglichkeit, um in ihrer Entwicklung weiterzukommen, Erkenntnisse zu gewinnen und Spannungen abzubauen.
- Wir Erzieherinnen sehen während des Freispiels, was von den Kindern gewünscht wird. Wir spielen mit wo es gewünscht wird, geben Impulse und Anregungen, wenn wir es für nötig erachten. Wir sind da für die Kinder, haben für sie Zeit, hören ihnen zu und nehmen sie ernst in ihren Bedürfnissen.
- Während des Freispiels besteht für maximal 3 Kinder die Möglichkeit, alleine im Garten zu spielen. Damit haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Kinder sind zuverlässig und nutzen ganz bewusst die Gelegenheit, alles was der Garten hergibt in der kleinen Gruppe erproben

zu können. Oft kommen die Kinder nach einer gewissen Zeit wieder herein, es kommt aber auch vor, dass ein Team so gut kooperiert und intensiv spielt, dass es die ganze Freispielzeit draußen verbringt. Wenn möglich überlassen wir diese Entscheidung den Kindern und auch dabei erleben wir diese bereits genannte „Sättigung“.

Es kommt vor, dass die Kinder, die einmal ganz lange alleine draußen waren, dann längere Zeit kein Verlangen mehr danach äußern.
Auch im Gang können Kinder in Kleingruppen alleine spielen. Wir unterscheiden zwischen dem Eingangsbereich, dort finden oft Rollenspiele statt, und dem Gang hinter dem Vorhang. Dort befinden sich die Werkecke und die Turnecke. Leider kann man hier nur werken oder turnen.

1.5.6. Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte, Religion: „Eindrücke, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen das ist meine Welt!“

Kinder brauchen ein Wertgefüge, um ihre Lebenswelt strukturieren und ihrem Handeln nachhaltige Orientierung geben zu können.

Im Waldeck-Kindergarten sieht das so aus:

- Kinder sollen Modelle zur Lebensbewältigung kennen lernen, und wir wollen ihnen den Reichtum gelebten und gestalteten Lebens erschließen. Das soll einmal geschehen durch das kindgemäße Vermitteln elementarer Inhalte christlichen Glaubens, vor allem durch Geschichten, Spiele und das Feiern kirchlicher Feste. Außerdem soll unser Kindergarten ein Ort sein, an dem sich jeder angenommen fühlt und Nächstenliebe erfahrbar wird. Unser Ziel ist es, dass die unten aufgeführten Werte und Normen für Kinder in der Familie und im Kindergarten zur UMGANGSKULTUR werden:
- Die Kinder werden mit den großen Fragen des Menschseins vertraut gemacht, mit FREUDE UND TRAUER, mit GELINGEN UND MIßLINGEN, mit AKTIVITÄT UND PASSIVITÄT, mit MACHT UND OHNMACHT, mit ABHÄNGIGKEIT UND FREIHEIT, mit LIEBE UND TOD usw.

- Unsere Herausforderung sehen wir darin, auf das spirituelle Bedürfnis der Kinder zu reagieren und gleichzeitig ihre elementare Empfänglichkeit, sowie ihre Erfahrungs-- und Beziehungsfähigkeit zu stärken.

Werte und Normen

- Verzichte auf Gewalt, schlage Niemanden - das tötet die Lebensfreude. Jeder Mensch, jedes Tier, jede Pflanze, fühlt ähnlich wie du, gehe liebevoll mit ihnen um, genauso, wie du behandelt werden möchtest.
- Nimm dem anderen nichts weg, sondern gib von dem ab, was dir gehört - dann wird auch eher mit dir geteilt. Fühle dich mit denen verbunden, die nicht so tüchtig oder die ärmer sind - es könnte dir auch einmal schlechter gehen.
- Sag das, was du denkst und höre zu, was der andere meint. Sei ehrlich, du möchtest auch nicht belogen werden, weil es verletzt und Vertrauen zerstört.
- Mädchen und Junge, Junge oder Alte, schwarze oder weiße Menschen sind alle gleich wertvoll, einzigartig und wichtig. Es gibt verschiedene Interessen und Begabungen - dadurch ist es spannend, bunt und vielfältig auf unserer Erde.
- Der ev. Kindergarten will die Anfänge des Lebens und Glaubens begleiten, mit einer Kultur des Vertrauens, des Spielens, des Erzählens, des Schweigens und des Feierns. Im Kindergartenjahr gibt es viele Feste - im Herbst das Laternenfest, das Erntedankfest, die Nikolausfeier und die Weihnachtsfeier. Im neuen Jahr feiern wir Fasching, Ostern und das Sommerfest. Dazwischen gibt es manchmal noch spontane Feste. Immer ist es uns wichtig, dass wir die Vorbereitungen gemeinsam treffen, und dass wir alle Beiträge würdigen. Feste feiern, Gemeinschaft erleben, Anteil nehmen und Anteil geben dieses wirklich menschliche Tun von Kindern und Erwachsenen gibt Lebenssinn. Wenn jeder und jede nur auf den eigenen Vorteil bedacht ist, ist das menschliche Miteinander im christlichen Sinn verfehlt.

1.6. Unser Tagesablauf – ein gestaltendes Element für die Kinder

Mit unserem Tageslauf möchten wir bei den Kindern eine Ausgewogenheit schaffen zwischen ganz kontinuierlich wiederkehrenden Abläufen und neuen Impulsen.

Um 7.00 Uhr öffnet unser Kindergarten und die Kinder kommen entsprechend ihrer oder ihrer familieneigenen Bedürfnisse. Bis gegen 9.00 Uhr sollten alle Kinder da sein, denn da treffen wir uns zum Morgenkreis. Wir nehmen uns bewusst wahr, wer fehlt? Wie geht es uns heute? Was liegt an?

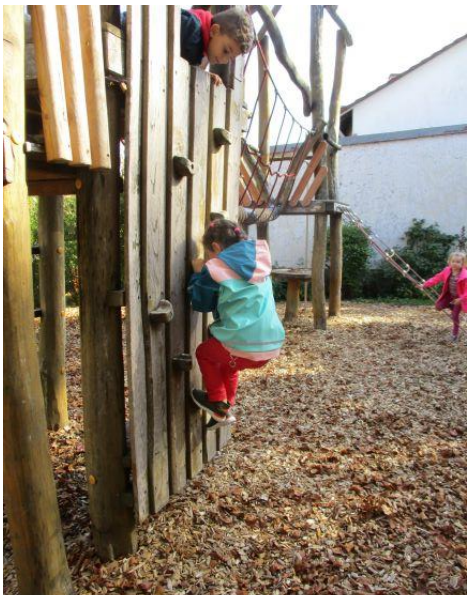
Danach verteilen sich die Kinder, um in den verschiedensten Ecken ihr Spiel wiederaufzunehmen, oder neu zu beginnen, es ist Freispielzeit. Je nach Tagesangebot ist das Ende des Morgenkreises auch der Beginn der Projekt – oder Angebotszeit. Spätestens um 10.30 Uhr erinnern wir die Kinder ans Essen. Dann findet sich immer noch eine ganze Gruppe von Kindern zusammen, die gemeinsam essen und sich ihre Gedanken über „Gott und die Welt“ mitteilen.

Während des Freispiels bieten wir regelmäßig Aktivitäten in Kleingruppen an. Das Aufräumen wird ab 10.45 Uhr von uns an den verschiedenen Spielorten angeleitet, so dass es die Spielsituationen abrundet und von den Kindern eifrig erledigt wird.
Gegen 11.00 Uhr erzeugt ein Kind mit der Klangschale einen wohltuenden Ton, der die Kinder in die Leseecke einlädt, und unser Rabe Leo singt mit uns ein Lied oder erzählt eine kleine Geschichte.

Jetzt ist es ca. 11.20 Uhr, wir gehen in den Hof und in den Garten zum Fahrzeuge fahren, Klettern. Laufen und zu Allem was Spaß macht. Je nach Wetter bleiben wir kürzer draußen, spätestens um 12.30 Uhr gehen wir wieder rein. Das Wetter hält uns nicht vom Rausgehen ab,

deshalb brauchen die Kinder Gummistiefel und Regenbekleidung im Kindergarten. Diese Ausstattung muss der Jahreszeit angepasst werden.
Von 12.00 – 12.30 Uhr ist die erste Abholzeit. Nachdem die Kinder abgeholt sind, die früher heimgehen, ist Mittagessenszeit.

Um 12.30 Uhr setzen wir uns an die Tische um Mittag zu essen. Das Essen wird von auswärts angeliefert. Kinder, die nicht zum Mittagessen angemeldet sind, essen ihr eigenes Vesper aus dem Rucksack. Nachdem die Kinder mit „Verlängerter Öffnungszeit“ um 13.30 Uhr nach Hause gegangen sind, beginnt der Abschnitt der im Teil 3 Punkt 3.5. im Tagesablauf der Ganztagsbetreuung nach zu lesen ist.



1.7. Unterstützung der Familien in der christlichen Erziehung

Religiöse Erziehung ist eng verbunden mit emotionalen Erfahrungen: Singen, tanzen, spielen, hören, riechen, schmecken, fühlen, malen, still sein, Zeit füreinander haben.
Weil die Glaubensübernahme weitgehend durch Identifikation erfolgt, sind die mit Leib und Seele gemachten Erfahrungen für die religiöse Entwicklung wichtiger, als die theoretische Belehrung.
In einem Klima, das christliche Liebe erlebbar macht, können religiöse, kirchliche Inhalte begriffen und umgesetzt werden.

Der Kindergarten möchte kirchenkritische und kirchenfremde Elternschaft erreichen.

In unserem Kindergarten finden wir Kinder aus evangelischen, katholischen, kirchlich distanzierten, anders Denkenden und anders gläubigen Familien.
Die kirchlich distanzierten Eltern haben durch den ev. Kindergarten die Chance ihre Einstellung zur Kirche zu überprüfen. Umgekehrt bleibt die Kirchengemeinde auch im Kontakt mit diesen Eltern.
Der Kindergarten erfüllt seinen diakonischen Auftrag, wenn er Kinder, die nicht aus christlichen Familien kommen, als Gäste aufnimmt, im Sinne von Mt.25, 34...“ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen“. Kirche vor Ort beginnt im Kindergarten mit der Erziehung zu Toleranz und zur Liebesfähigkeit.

1.8. Unsere personellen und räumlichen Möglichkeiten

1.8.1. Kindergartenteam

Im Waldeck - Kindergarten ist eine Kindergartenleiterin, zu 100 % angestellt. Weitere drei Erzieherinnen arbeiten in der Kindergartengruppe. Zwei mit jeweils 100 % Anstellung und eine Erzieherin mit 25 % Anstellung. Sprachförderung bietet eine Sozialpädagogin mit 15 % Anstellungsverhältnis an. Zusätzlich wird eine PIA Stelle (Praxisintegrierte Ausbildung) durch eine Auszubildende ausgefüllt. Diese Auszubildende arbeitet 3 Jahre lang an 2 Tagen pro Woche in der Kindergartengruppe, bis sie ihre Prüfung zur staatlich anerkannten Erzieherin ablegt. Zur Unterstützung ist eine Zusatzkraft angestellt.
Über die Mittagessenszeit arbeitet eine hauswirtschaftliche Kraft in der Kindergartengruppe, die auch gleichzeitig für die Reinigung des Kindergartens zuständig ist.

1.8.2. Gruppe

Der Kindergarten besteht aus einer Gruppe mit 22 Kindern zwischen 2,9 und 6 Jahren.

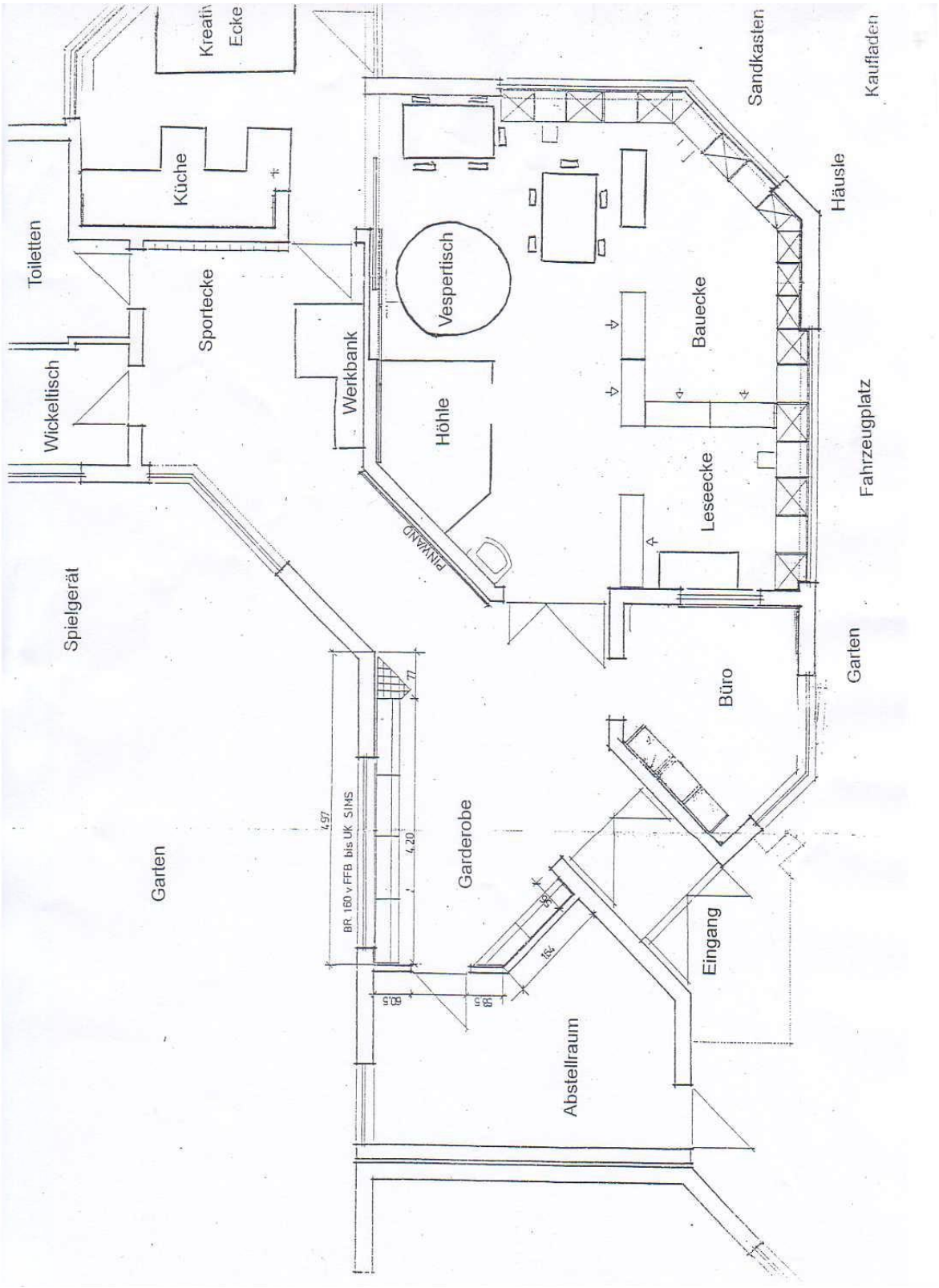
1.8.3. Gebäude

Unser Gebäude besteht zum einen Teil aus der ev. Waldeck - Kirche mit der Betreuten Spielgruppe und zum anderen Teil aus dem Kindergarten.
Im Kindergarten gibt es einen großen Gruppenraum, davon abgeteilt die Küche und gleichzeitig der Mal-, Bastel- Kreativraum.
Im großen Flur befindet sich eine Werkecke und eine Tob - Hüpf - Turn - Ecke.
Für Verwaltungsarbeiten und Gespräche steht uns ein Büro zur Verfügung.
Ein weiterer Raum ist der Ruheraum mit 6 Schlafplätzen und einem großen Schrank für Materialien.

1.8.4. Außengelände

Ein großes Außengelände, bestehend aus einem Hartplatz mit Sandkasten, einer Wiese mit Klettergerüst und einer gespannten Slackline zwischen zwei Bäumen, umgibt fast den ganzen Kindergarten.
Zwei Hochbeete im Garten, die von den Kindern bepflanzt und versorgt werden, laden zum Ernten von Obst und Gemüse ein. Des Weiteren können der Jahreszeit entsprechend Johannisbeeren, Brombeeren und Äpfel gepflückt werden.
Außerdem gibt es Im Garten je nach Saison auch noch Äpfel, Brombeeren und Johannisbeeren zu ernten.

1.8.5. Gebäudeplan



Unsere Kinder haben schon alles,

aber wir können

ihnen etwas schenken,

was ihnen fehlt -

unsere Zeit.

Petrus Ceelen

Ausblick

Die vorliegende Konzeption entspricht unserem heutigen Erkenntnisstand. Kinder und Erzieherinnen entwickeln sich weiter und somit wird auch unsere Konzeption immer wieder überprüft, ggf. ergänzt und differenziert.
Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Kirchengemeinde soll dazu beitragen den Kindern grundlegende Erfahrungen im ev. Kindergarten zu ermöglichen, für eine lebensbejahende Zukunft als eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten.

1.9. Quellenangaben

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten, herausgegeben vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Beltz Verlag, 2006

- „Situation, Auftrag und Möglichkeiten“ und „Konzeptionelle Überlegungen“ vom Evang. Landesverband für Kindertagesstätten Württemberg

- „Die Macht der Schwachen“ Maria Montessori, Herder - Verlag, herausgegeben von Paul
  Oswald und Günter Schulz - Benesch

- „Tätigkeitsberichte der ev. Fachberatung im ev. Kirchenbezirk GP“ 94/95, 95/96, 96/97

- „Entschließung der evang. Kindergartenarbeit“ der ev. Landessynode Württemberg März 1994

- Gesetzliche Grundlagen des KJHG zu finden im Handbuch der Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg 1997

- Fachzeitschriften „Kita aktuell“ Nr. 5 Mai 98 und Nr. 6 Juni 98

- „Jeden Tag neu“ von Petrus Ceelen Schwabenverlag

- Arbeitshilfe „Orientierungsrahmen zur Qualitativen Umsetzung des Entwicklungsgesprächs und der Intensiven Sprachförderung plus“ vom Ministerium Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 2020

2. Betreute Spielgruppe

Lage und Träger

Lage: Keplerstr. 17
73035 Göppingen
Tel.: 07161/77696
Email: kindergarten@waldeckkirche.de
Kontaktperson: Inge Eichelmann Kindergartenleiterin

Träger

Ev. Gesamtkirchengemeinde Göppingen
Pfarrstr. 45
73033 Göppingen

2.1. Öffnungszeiten

Di, Mi, Do von 08.00 Uhr– 13.00 Uhr
Die Schließungszeiten sind fast ausschließlich während der Schulferien und identisch mit denen des Waldeckkindergartens

2.2. Personal der Betreuten Spielgruppe

In der Betreuten Spielgruppe arbeiten zwei Erzieherinnen. Eine Erzieherin mit Einer 50 % Anstellung und eine weitere Erzieherin ist mit 40 % Anstellungsumfang angestellt.

2.3. Kosten und Elternbeiträge

Für ein Kind müssen 60.-, 48.-. 42.- oder 30.- monatlich bezahlt werden, je nach Kinderzahl in der Familie. In dem Beitrag sind keine Windeln etc. und kein Essen enthalten.

2.4. Gruppenbeschreibung und Aufnahmebedingungen

Die betreute Spielgruppe bietet 10 Plätze für Kinder im Alter zwischen eins und drei Jahren. Die Kinder werden von zwei Betreuerinnen pädagogisch begleitet. Die Entscheidung über die Aufnahme der Kinder liegt bei der Leiterin des Waldeck-Kindergartens im Nachbargebäude, Keplerstr. 19. Dort werden die Kinder für die Betreute Spielgruppe angemeldet.

2.5. Räumlichkeiten

Im Gebäude Waldeckkirche stehen zwei Räume zur Verfügung, die für die betreute Spielgruppe kindgerecht gestaltet sind. Es gibt eine kleine Spielküche, eine Bauecke mit dazugehörendem Material, ein Bastel- und ein Esstisch. Je nach Bedarf werden Tische und Stühle flexibel gestellt, so dass Tischspiele, Puzzle etc, Modelliermaterial, Material zum Experimentieren angeboten werden können. Der

große Raum bietet Bewegungsmöglichkeiten z. B. mit Riesenkartons, um Höhlen zu bauen, die Kinder finden eine anregende Umgebung zur körperlichen Erprobung. Dieser Raum dient aber auch der Ruhe und Entspannung.

Eine Küche, eine Toilette mit Waschgelegenheit und ein Wickeltisch ist vorhanden.

Abstellplatz für die Kinderwägen ist der Eingangsbereich der Waldeckkirche.

Es gibt für die Kinder einen Außenbereich direkt begehbar vom Spielraum. Dies ist ein Hartplatz mit einem Sandkasten und eignet sich für das Fahren mit Fahrzeugen. Darüber hinaus kann jederzeit der Außenbereich des Waldeckkindergartens mitbenutzt werden, dort gibt es einen großen Sandkasten, einen Hartplatz und eine Wiese mit Spielgerät.

2.6. Grundsätze und pädagogisches Konzept

Mit den maximal 10 anwesenden Kindern entsteht in der betreuten Spielgruppe eine überschaubare, familiäre Atmosphäre in der die Kinder miteinander und voneinander vielseitig lernen können. Grundsätzlich versuchen wir den Kindern so viele Freiräume wie möglich zu geben, damit sie sich selbst ausprobieren und sich selbstwirksam erleben können. Feste, auch gemeinsam mit der Kirchengemeinde, Unternehmungen und pädagogische Angebote gestalten den Alltag. Die Förderung der Selbständigkeit und des sozialen Verhaltens der Kinder liegt uns am Herzen. Ein individuelles und gezieltes Eingehen auf den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Kinder und auf die Wünsche der Eltern sind für uns

selbstverständlich. Die Eingewöhnung in die Gruppe wird individuell und in enger Abstimmung mit den Eltern gestaltet.

2.7. Der Auftrag und die Erwartungen des Trägers

Das Angebot der betreuten Spielgruppe richtet sich an Eltern, die sowohl stundenweise berufstätig sind, als auch an Familien, die ihr Kind zeitweise mit Gleichaltrigen in Kontakt bringen möchten und dies als Vorstufe zum Besuch des Kindergartens sehen.

2.8. Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen, eigenem Willen und eigenen Interessen. Ein wichtiger Grundsatz unserer pädagogischen Arbeit lautet:

Mit den Stärken der Kinder arbeiten

Kinder brauchen tragfähige Beziehungen, sowohl zu Erwachsenen, denen sie vertrauen können, als auch Beziehungen zu anderen Kindern. Diese Beziehungen bilden die Grundlagen sowohl des sozialen wie des kognitiven Lernens.

Kinder begreifen ihre Umwelt spielend, das Spiel ist für Kinder leben und lernen. Die kindliche Eigenaktivität spielt die zentrale Rolle beim Aufbau des Weltbildes. Kinder brauchen Raum und Akzeptanz um ihr Bewegungsbedürfnis ausleben zu können.

Wir verhalten uns nach folgenden Aspekten

- Kinder brauchen Respekt und Achtung
- Kinder brauchen Zeit
- Kinder brauchen Verständnis und Verlässlichkeit
- Kinder brauchen Rhythmus und Rituale
- Kinder brauchen Bewegung und Ruhe
- Kinder brauchen Erfahrungsräume
- Kinder brauchen Vorbilder
- Kinder brauchen Optimismus

2.9. Ziele unserer pädagogischen Arbeit

- Die Kinder sollen sich wohl fühlen
  Durch die kleine Gruppengröße erfahren die Kinder in einer familiären Atmosphäre Geborgenheit, Verlässlichkeit und Vertrauen. Ganz wichtig ist die persönliche Beziehung der Betreuerinnen zu jedem Kind.
- Die Kinder brauchen Zeit
  Mit viel Zeit können sich die Kinder nach ihrem eigenen Rhythmus entwickeln. Jedes Kind entscheidet selbst wann es so weit ist, den nächsten Entwicklungsschritt zu tätigen.
- Ganzheitliche Förderung
  Kinder lernen mit allen Sinnen in der Interaktion mit der Umwelt. Es sind die eigenen Handlungen, über die sich das Kind ein Bild von der Welt macht und Vorstellungen über sich selbst entwickelt.
- Gemeinschaftsfähigkeit
  Kinder werden gemeinschaftsfähig, indem sie sich zugehörig fühlen und an der Gestaltung des sozialen Miteinanders beteiligt werden.

2.10. Tagesablauf

- 08.00 – 09.00 Uhr flexible Bringezeit. Freispiel.
- 09:00 – 09:30 Uhr 1. gemeinsames Frühstück, s. Vesper“
- 09:30 – 10:00 Uhr Freispiel
- 10:00 – 11:00 Uhr pädagogische Angebote, Gartenspielzeit oder gemeinsame Spaziergänge
- 11:00 – 11:30 Uhr 2. gemeinsames Vesper
- ab 11:30 Uhr Bewegung im Freien oder im Turnraum
- 12:00 – 13:00 Uhr flexible Abholzeit

2.11. Besonderheiten

Dienstag: Kreatives Arbeiten wie malen, basteln, schneiden, Projekte...

Mittwoch: Turntag im Turnraum

Donnerstag: Gemeinsames singen und musizieren mit Musikinstrumenten.

2.12. Definitionen

- Freispiel: Hier können die Kinder ihren Spielort, ihren Spielpartner, ihr Material frei wählen. Die Betreuerin nimmt dabei vorwiegend eine begleitende und beobachtende Rolle ein
- Vesper: Es findet ein gemeinsames Vesper statt. Die Kinder bringen ihr Essen mit, zusätzlich bereiten wir mit den Kindern jeden Tag einen Obst- und Gemüseteller mit saisonaler Frischkost vom Schulfruchtprogramm vor.
- Bewegung – Spiel im Freien: Nach Möglichkeit gehen wir jeden Tag nach draußen und genießen die frische Luft. Durch die wechselnden Temperaturen und die entsprechenden jahreszeitlichen Besonderheiten wird das Immunsystem der Kinder gestärkt.
- Pädagogische Angebote: Regelmäßig werden pädagogische Angebote durchgeführt, wie z.B. singen, Spielkreise, turnen, kreative Tätigkeiten, Bilderbuchbetrachtungen usw. Sie werden vom Team geplant und durchgeführt. Orientierung gibt dabei der Jahreslauf mit Festen, Jahreszeiten und die aktuelle Gruppensituation.

2.13. Elternarbeit und Mitwirkung

Die Elternpartnerschaft soll dem Wohl des Kindes dienen und deshalb möchten wir die Eltern als Partner ernst nehmen und für Sie in Zeiten hektischer gesellschaftlicher Umbrüche verlässlich sein. Dazu ist gegenseitiges Vertrauen notwendig. In einer Atmosphäre der Offenheit und gegenseitiger Akzeptanz können Eltern mehr und mehr an der Beratungskompetenz und am Erziehungswissen des pädagogischen Personals teilhaben.

Konkrete Umsetzung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Elterngespräche finden mindestens einmal im Jahr statt. Sie dienen dem Austausch und zur Unterstützung der Eltern in Erziehungsfragen.

Gemeinsam mit dem Kindergarten werden auch Elternabende veranstaltet und für einen regelmäßigen Informationsaustausch Elternbriefe geschrieben und verteilt. Spezielle Informationen über die Kinder oder Organisatorisches werden spontan in den Bring- und Abholzeiten ausgetauscht.

Die Eltern erledigen für die Spielgruppe kleine Arbeiten wie z.B. kleine Reparaturen. Ebenso gestalten die Eltern Feste aktiv mit.

Gemäß der Trägerübergreifenden Qualitätsentwicklung in Göppingen gibt es

- Am 1. Elternabend im Kindergartenjahr ein großes Infoblatt mit den wichtigsten Eckdaten wie z.B. Schließzeiten, besonderen Veranstaltungen usw. das auch allen Eltern vorliegt, die nicht zum Elternabend kommen können.
- Ein schwarzes Brett zur schnellen Information
- Einen Elternfragebogen für die Kinder, die die Gruppe verlassen
- Einen Briefkasten (der befindet sich im Eingangsbereich des Kindergartens)

2.14. Konzeptionelle Schritte zum Übergang von der Betreuten Spielgruppe in den Kindergarten

- ❖ 8 Wochen vor dem Übergang: Gruppenleiterin SG kommt auf den Kindergarten zu und erfragt, wer die Bezugserzieherin sein wird.
- ❖ Beide einigen sich auf einen Terminvorschlag für die Eltern für den Runden Tisch: Eltern + Bezugserzieherin + Gruppenleiterin SG
- ❖ Runder Tisch Inhalt:

- Eine Erzieherin aus der Spielgruppe berichtet über die Entwicklung des Kindes in der Spielgruppe
- Übergangsablauf wird beschrieben (künftige Bezugserzieherin)
- Tagesablauf im Kindergarten anhand der Tischvorlage „Tagesablauf“
- Aufnahmegespräch (künftige Bezugserzieherin)

❖ Nach dem „Runden Tisch“ besucht die Bezugserzieherin an 3 verschiedenen Tagen das Kind in der Spielgruppe für maximal jeweils 1 Stunde.

❖ Danach holt sie das Kind mindestens einmal zum Besuch in den Kindergarten ab.

2.15. Quellenangaben

- Konzeption des Waldeckkindergartens, Fassung 2011
- Qualitätshandbuch der Stadt Göppingen 2011
- Geppo Nr.35 vom 29.08.2012
- Konzeption vom Eltern-Kind-Zentrum Wippidu Januar 2011
- Konzeption der Kleinkindgruppe Saussewind, Reutlingen 2009

3. Ganztagesgruppe

3.1. Lage und Träger

Lage: Keplerstr. 19
73035 Göppingen
Tel.: 07161/77696
Email: kindergarten@waldeckkirche.de
Kontaktperson: Inge Eichelmann Kindergartenleiterin

Träger

Ev. Gesamtkirchengemeinde Göppingen
Pfarrstr. 45
73033 Göppingen

Hierbei handelt es sich nur um eine Ergänzung der bestehenden Konzeption. Alle da bereits ausgearbeiteten Bereiche zum Thema Bildungsarbeit, Erziehungspartnerschaft, Pädagogisches Handeln, Tagesablauf, Förderung der Entwicklung des Kindes, Kooperationen, räumliche Gegebenheiten usw. gelten geleichermaßen für die Ganztagesgruppe.

1.2 Öffnungszeiten

Mo – Fr von 07.00 Uhr – 16.00 Uhr

Die Schließungszeiten sind fast ausschließlich während der Schulferien

3.1. Personelle Bedingungen

Die Kinder werden den ganzen Tag über von jeweils zwei Fachkräften betreut.

3.2. Kosten und Elternbeiträge

Der monatliche Betrag richtet sich nach der Kinderzahl in der Familie. Geschwisterkinder werden berücksichtigt, so lange sie unter 18 Jahre sind und im selben Haushalt leben.

Ein Kind in der Familie:	124,00.-
Zwei Kinder:	99,20.-
Drei Kinder:	86,80.-
Vier und mehr Kinder:	74,40.-

Das Essen muss extra bezahlt werden.

3.3. Gruppenbeschreibung und Aufnahmebedingungen

Von den vorhandenen 22 Kindergartenplätzen stehen 10 Kindergartenplätze für die Ganztagesbetreuung zur Verfügung. Es gibt also 12 Plätze mit verlängerter Öffnungszeit und 10 Plätze für ganztags.

3.4. Räumlichkeiten

Der Materialraum wird zum Ruheraum umgestaltet. Für Material gibt es deckenhohe abschließbare Schränke. Der Raum wird außerdem ausgestattet mit Liegepolstern, Decken und Kissen und einem entsprechenden Schrank dafür. Ein Sessel für die betreuende Erzieherin steht bereit. Es gibt eine Verdunklungsmöglichkeit und eine Beleuchtung zum dimmen.

3.5. Grundsätze und pädagogisches Konzept

Die Ganztagesbetreuung orientiert sich an den veränderten Bedürfnissen der Familien. Durch die kleine Gruppengröße erfahren die Kinder in einer familiären Atmosphäre Geborgenheit, Verlässlichkeit und Vertrauen. Dadurch entsteht ein Angebot für die Ganztageskinder, aufgrund der tragfähigen emotionalen Bindung zu Erzieherinnen und Kindern ihre Basiskompetenzen zu vertiefen und zu erweitern. Die Kinder begegnen sich am Nachmittag in einer veränderten Gruppenzusammensetzung, dadurch entsteht eine neue Möglichkeit der

Freundschaftsbildung. In diesem Klima kann die Freude am lernen und die Engagiertheit Grundstein für lebenslanges lernen sein.

Bei der Entscheidung ob ein Kind mit in den Ruheraum geht oder nicht gibt uns Orientierung

- das sichtbare Bedürfnis des Kindes
- das Alter
- die morgendliche Ankunftszeit des Kindes in der Einrichtung
- die häuslichen Gepflogenheiten

3.6. Tagesablauf

- 07.00 Uhr: Die Ganztageskinder können in den Kindergarten kommen
- 12.30 Uhr: Mittagessen für die Ganztageskinder und die VÖ Kinder bei Bedarf, bzw. mitgebrachtes Vesper für die Kinder, für die von den Eltern kein Mittagessen bestellt ist. (s. auch S. 36 Konzeption Teil 1)
- 13.30 Uhr: Es besteht die Möglichkeit zum Schlafen im Ruheraum. Die Kinder, die nicht schlafen, können während eines erneuten Freispiels Tätigkeiten nach ihren Bedürfnissen nachgehen, bei schönem Wetter halten sich die Kinder im Freien auf.
- 14.30 Uhr: Ab dieser Zeit erhalten die Kinder, die nicht schlafen ein ruhiges Angebot, in der Regel ein Entspannungsangebot, manchmal auch eine Geschichte, ein Buch oder eine Mal Aktivität.
- 15.00 Uhr – 16.00 Uhr: Flexible Abholmöglichkeit.

  Natürlich besteht auch außerhalb der Ruhezeit die Möglichkeit für ein Kind im Ruheraum zu ruhen, wenn es erkennbar müde ist.

3.7. Besonderheiten:

- Ab 15.00 Uhr wird nochmals eine kleine Zwischenmahlzeit angeboten
- Zwischen 15.00 Uhr und 16.00 Uhr ist die Abholzeit flexibel.

- Die Schlafenszeit im Ruheraum wird ritualisiert durch das Hören von meditativer Musik und dem Vorlesen von einer passenden Geschichte. Empfinden wir ein Kind als ruhebedürftig, nehmen wir es mit in den Ruheraum. Entspricht das nicht den häuslichen Gepflogenheiten, stehen wir gerne für ein Gespräch zur Verfügung mit dem Ziel eine verträgliche Lösung für alle zu finden.

3.8. Quellenangaben

- Konzeption des Waldeck-Kindergartens Fassung 2014
- Arbeitshilfe Ganztagesbetreuung evangelischer Landesverband für Kindertagesstätten
- Orientierungsplan für die Kindertagesstätten in Baden-Württemberg